

dung durch Vernetzung bestehender Einrichtungen, Schaffung von Dokumentations- und Informationsstellen, verstärkte Miteinbeziehung der Sozialpartner, (Teil-) Finanzierung von Modellvorhaben, Hilfestellung beim Transfer von Projektergebnissen in unterentwickelten Regionen. In Österreich wurde die notwendige Infrastruktur als Voraussetzung für die Teilnahme an diesen Programmen bereits größtenteils geschaffen. Es ist anzustreben, daß diese Möglichkeit in größtmöglichem Ausmaß in Anspruch genommen wird.

Insgesamt könnte die Fülle der initiierten und (teil-)finanzierten Modellprojekte mittelfristig zu Auswirkungen in Form neuer Anbieter und Vermittlungsformen führen, mit der Beteiligung an den EU-Programmen insbesondere auch durch Zunahme grenzübergreifender Anbieterkooperationen. Diese Einschätzung erscheint realistisch, auch wenn vorliegende Evaluationsstudien eine Reihe von Anlaufschwierigkeiten aufzeigen.

2.7.4. Forschungs- und Entwicklungsbedarf im Bereich der beruflichen Weiterbildung

Das Forschungsareal zur beruflichen Weiterbildung erstreckt sich von der Deskription arbeitsmarktrelevanter bzw. gegenwärtiger berufsbezogener Qualifikationserfordernisse bis zur Entwicklung und Bereitstellung zeitgemäßer Formen des Wissens- und Know-how-Transfers sowie zur Wirkungsforschung bezüglich Beschäftigungs- und Wirtschaftspolitik sowie im betriebswirtschaftlichen Bereich.

Es geht dabei nicht um die Schaffung von großen Datenfeldern als Selbstzweck, sondern um die forschungsökonomische Aufbereitung von Daten und Analysen als strategisches Potential für bestimmte aktuelle Fragestellungen.

Forschungs- und Entwicklungsbedarf besteht insbesondere auf folgenden Gebieten:

- Erarbeitung von statistischem Datenmaterial von ausreichender Validität
- Bildungsökonomie und Bildungswirkungsforschung
- Ursachenforschung: Weiterbildungsteilnahme und -hemmnisse (z. B. Voraussetzungen aufgrund der Erstausbildung, besondere Situation der Klein- und Mittelbetriebe)
- Erfolgskontrolle bei Weiterbildungsmaßnahmen (z. B. Integration in das Beschäftigungssystem und Berufsverlaufsuntersuchungen, Forschungsbegleitung von Sonderprojekten)
- Deskription und laufende Aktualisierung des Bedarfs nach „innovativen“ Weiterbildungsinhalten und -formen
- Modellversuche zur Entwicklung von Weiterbildungsmethoden für Erwachsene

- Erarbeitung von Informationsunterlagen zur beruflichen Weiterbildung für die Beratung der Nachfrager und Anbieter auf den regionalen Weiterbildungsmärkten

3. Qualifizierung von Arbeitslosen und von Personen, die unmittelbar von Arbeitslosigkeit bedroht sind

3.1. Veränderung des Arbeitsmarktes und der Berufswelt

Die für 1995 und darüber hinaus prognostizierte Arbeitsmarktentwicklung läßt erkennen, daß trotz Wirtschaftswachstum die Beschäftigungsprobleme nicht automatisch gelöst werden. Wirtschaftswachstum kann zwar zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, eine streng lineare Kausalität ist jedoch nicht mehr gegeben. Deutlich mehr als die Hälfte des erwarteten Wachstums wird in Produktivitätssteigerungen fließen, was zwar die Wettbewerbsposition Österreichs verbessert, aber die Arbeitsplatzlücke kaum verändert.

Nun kann die Arbeitsmarktpolitik, ungeachtet der Arbeitsplatzlücke, den Arbeitsmarkt sicher auch nachfrageseitig wirksam beeinflussen.

Dabei fällt Qualifizierungsmaßnahmen eine wesentliche Aufgabe zu. Qualifizierung ist aber nicht nur als eine kurzfristig wirksam einsetzbare Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik zu sehen. Sie ist auch eine Schlüsselstrategie für die Anpassung der Beschäftigten an längerfristige und einschneidende Veränderungen der Arbeitsmärkte. Die permanent erforderliche Anpassungsfähigkeit an veränderte Arbeitsplätze werden zu neuen Schlüsselbereichen der beruflichen Bildung und Sozialisation. Von den kurz- wie längerfristig erforderlichen Veränderungen der Arbeitswelt sind unterschiedliche Gruppen von Arbeitskräften sehr unterschiedlich betroffen.

3.2. Zu den Problemgruppen

Im folgenden werden jene Zielgruppen berücksichtigt, die als arbeitsmarktpolitische „Problemgruppen“ definiert werden können. Damit ist gemeint: „schwer vermittelbar“, qualifizierungsbedürftig, anfällig für lange oder wiederholte Verweildauer im Leistungsnetz des AMS.

3.2.1. Langzeitarbeitslose

Selektionsmechanismen am Arbeitsmarkt bewirken, daß – bei anhaltendem Defizit an Arbeitsplätzen – Langzeitarbeitslosigkeit zunimmt.

Insbesondere sind folgende quantitativ bedeutsame Gruppen einem erhöhten Risiko, von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen zu sein, ausgesetzt:

- Arbeitslose in höherem Lebensalter
- Arbeitslose mit gesundheitlichen Einschränkungen